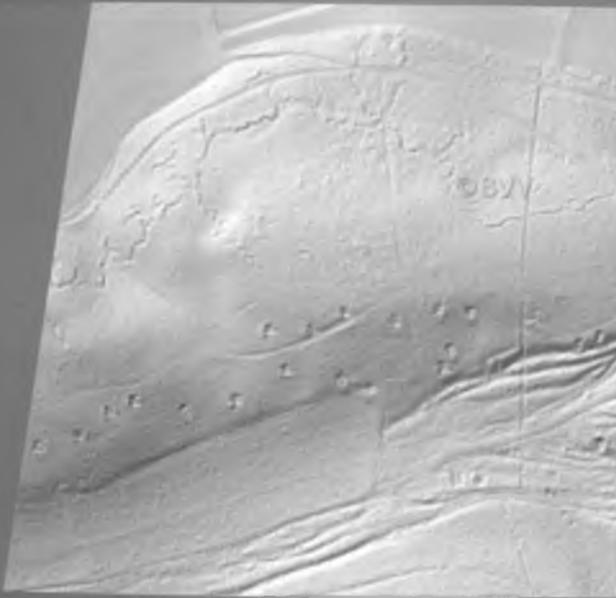




# Historische Kulturlandschaft im Landkreis Augsburg



(Scheuenpflug 1993). Leeseitig im Lech- und Wertachtal werden indes bis zu 20 Prozent weniger Niederschlag gemessen, aber auch die Reischenau und das mittlere Schmuttertal sind relativ trockene Räume (Hager 1993). Die meisten Niederschläge werden im Landkreis Augsburg im Sommer registriert, weil zu dieser Zeit warme Luft das Kreisgebiet überströmt, die wesentlich mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann, als kalte. Der winterliche Schneefall, insbesondere eine geschlossene Schneedecke zeigt im Landkreis über die Jahrzehnte hinweg deutliche Schwankungen und Veränderungen. So wurden schon Schneedecken mit einer Höhe von 75 cm (1940) oder 118 Tage mit geschlossener Schneedecke (1962/1963) gemessen (Hager 1993).

Vergleichbar zum Niederschlag nehmen im Landkreis auch die Gewittertage von Norden (25 Tage/Jahr) nach Süden (32 Tage/Jahr) zu und folgen damit dem großräumigen Anstieg von Gewittertagen in ganz Mitteleuropa von Norden nach Süden. Zwar gibt es im Augsburger Land im Winter weniger Gewitter als im Sommer, dennoch ist kein Monat frei von Blitz und Donner (Hager 1993).

## Kulturlandschaftsgeschichte

PD Dr. Markus Hilpert  
B.Sc. Jonas Müller

### Steinzeit: Erste Besiedelung

Die Anwesenheit von Menschen im heutigen Gebiet des Landkreises Augsburg lässt sich durch den Fund des Faustkeils bei Wörleschwang bis mindestens 50.000 Jahre vor heute nachweisen. Jüngere Funde stammen aus dem Mesolithikum (ca. 9600 bis 5500 v. Chr.). Dieser Zeitabschnitt gilt als letzte Epoche der Jäger und Sammler (OMFALA 2019). Charakteristisch für diese Zeit sind Werkzeuge aus kleinen Steinen (Fundorte z.B. bei Gablingen und Langerringen). Mit dem Beginn der Jungsteinzeit vollziehen die Menschen dann den schrittweisen Übergang von nomadisierenden Jägern und Sammlern zu sesshaften Bauern. Die lössbedeckten Terrassen zwischen Lech und Wertach boten günstige Voraussetzungen für diese neue Form der Lebensweise (Mahnkopf, Frei 2011).

### Bronzezeit: Besiedelung des Lechtals und des westlichen Hinterlandes

In der Bronzezeit (2200 - 800 v. Chr.) entstehen vereinzelt erste Siedlungsplätze im westlichen Hinterland (z.B. bei Ehingen, im Rauhen Forst, bei Fischach und bei Welden), das aber dennoch in dieser Epoche nur relativ dünn besiedelt bleibt (Schneider 2013). Auf den Hoch- und Niederterrassen verdichteten sich die Siedlungen (Königsbrunn, Haunstetten, Schwabmünchen) und auch auf den Randhöhen des Lech- und Wertachtals finden sich Fundplätze von Siedlungen (Bobingen, Gablingen, Göggingen, Hammel, Hirblingen), Gräbern (Blankenburg) und Deponierungen (Ehingen, Horgau), weshalb dieses Gebiet als eines der bedeutendsten Fundgebiete für die Bronzezeit im Alpenvorland gilt (Mahnkopf, Frei 2011).

### Eisenzeit: Grabhügel und keltische Viereckschanzen

In der Eisenzeit entwickelt sich eine ausgeprägte soziale Hierarchie, die sich auch in der Siedlungsstruktur niederschlägt. Die wohlhabende Oberschicht wohnte in befestigten Höhensiedlungen (z.B. bei Hammel), umgeben von einer durch Ackerbau und Viehzucht charakterisierten Dorflandschaft. Landschaftlich prägend für die letzten Jahrhunderte vor der Zeitenwende sind auch die fallweise noch heute erhaltenen Keltenschanzen. Dabei handelt es sich um viereckige Wall- und Grabenanlagen, die in das Siedlungsgefüge integriert waren. Ihre damalige Funktion ist noch nicht abschließend geklärt. Es wird aber davon ausgegangen, dass die Viereckschanzen neben kultischen Zwecken vor allem als befestigte Herrenhöfe, Gutshöfe oder als zentrale Plätze in ländlichen Siedlungsstrukturen dienten. Im Landkreis Augsburg sind die Keltenschanzen noch an sieben Stellen zu sehen, unter anderem die Anlage im Wald bei Reutern nahe Welden und die gut erhaltene Brennburg bei Fischach. Nicht weniger beeindruckend waren die großen Grabhügelgruppen, wie z.B. auf der Flur Hexenbergle in der Wertachebene zwischen Bobingen und Wehringen (Mahnkopf, Frei 2011).

### Römerzeit: Verkehrswege und Transitrouten

Im Jahr 15 v. Chr. eroberten die Römer das Gebiet des heutigen Landkreises Augsburg und errichte-

ten am Zusammenfluss von Lech und Wertach ein Militärlager, das sich später zur Hauptstadt Augusta Vindelicum der römischen Provinz Raetien entwickeln sollte. Die Standortwahl für das Lager wurde durch die verkehrsgeographisch günstige Lage beeinflusst, weil entlang der Täler ein effektives Straßennetz ausgebaut werden konnte. Dem Ausbau von Verkehrswegen und Straßen galt größte Aufmerksamkeit der römischen Machthaber, da diese ausschlaggebend waren für Truppenbewegungen, funktionierende Kurierdienste und florierenden Handel (Trier 1990). So verband die Via Claudia die Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum mit Oberitalien und eine weitere Route führte über Kempten an den Bodensee. Diese ehemaligen Römerstraßen sind heute noch im Gelände teilweise gut sichtbar (Mahnkopf, Frei 2011).

### **Frühmittelalter: Germanische Landnahme und Christianisierung**

Im 5. Jahrhundert endete die Herrschaft der Römer im Gebiet des heutigen Landkreises Augsburg, nachdem das Imperium den schon seit dem 2. Jahrhundert anhaltenden Angriffen von germanischen Barbarenstämmen aus dem Norden nicht mehr standhalten konnte. Nach dem Rückzug der Römer zogen die Alemannen an, das Gebiet dauerhaft zu besiedeln. Es lassen sich eine Reihe von Merkmalen erkennen, die für die spätantike/frühmittelalterliche Besiedelung des Landkreisgebietes von entscheidender Bedeutung waren. Einerseits bestand eine grundsätzliche Bindung der Siedlungstätigkeit an Wasserläufe, wobei kleinere Flüsse wegen geringerer Hochwassergefahr bevorzugt wurden. Außerdem belegen mehrere Funde, dass neue Siedlungen vorwiegend auf Böden guter und mittlerer Qualität entstanden sind, da diese ertragreicher bewirtschaftet werden konnten. In Räumen gleichmäßiger Topographie und Bodenbeschaffenheit wurde zudem die Nähe zu den römischen Altstraßen gesucht, die zumindest teilweise ihre Bedeutung beibehalten hatten (Trier 1990). Viele der zu dieser Zeit entstandenen Siedlungen sind nach den Anführern der in Familien- und Gefolgschaftsverbänden siedelnden Alemannen benannt (ingen-Orte wie z.B. Bobingen und Wehringen) (Pötzl 2013). Bei einigen Orten wurden sogar alemannische Reihengräberfelder mit zahlreichen Grabbeigaben gefunden, so z.B. an der Lechfelder Straße nahe Schwabmünchen (Uenze 1974).

Unter der seit etwa 500 n. Chr. einsetzenden fränkischen Herrschaft begann die schrittweise Christianisierung der hauptsächlich bäuerlichen Bevölkerung im heutigen Landkreisgebiet. Die Verehrung der Märtyrerin Afra und christliche Grabbeigaben wie Blattkreuze (z.B. Fund in Schwabmünchen) sind Zeugnisse dieser Zeit. Kirche und Adel trieben die Rodung des walddreichen, hügeligen und bislang nur dünn besiedelten Landes voran, sodass das Lechtal bis zur ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts weitgehend erschlossen war (BLfD et al. 2013). Mit der Zeit gewann die Kirche zunehmend an weltlicher Macht, sodass der Augsburger Bischof bald Herr über ausgedehnten Grundbesitz war. Infolge dessen wurden im gesamten Kreisgebiet zahlreiche Kirchen und Klöster gebaut. Der bis heute als Schutzpatron verehrte Bischof Ulrich von Augsburg (923-973) kämpfte auch im Jahr 955 an der Seite König Ottos I. in der sogenannten Schlacht auf dem Lechfeld gegen die einfallenden Ungarn und erwarb sich großen Ruhm durch die erfolgreiche Verteidigung Augsburgs. Die für das 9. und 10. Jahrhundert typischen Verteidigungsanlagen mit hohen Wällen, tiefen Gräben sowie Reiterhindernissen sind in Schwabegg in der Haldenburg, in Fischach auf dem Buschelberg und in der Schneeberg bei Welden besonders gut erhalten. Unter der langjährigen Herrschaft Bischof Ulrichs stieg das Hochstift Augsburg zur bestimmenden Macht in der gesamten Region auf. Konkurrenz bekamen die Bischöfe später durch die Welfen und die Staufer, die eine neue Territorialpolitik einführten und so ihre eigene Grundherrschaft ausbauen konnten. Eine entscheidende Rolle hierbei spielten die Ministerialen und später die daraus hervorgehenden Ritter, die die Güter der Hoheitsträger verwalteten und ihren Sitz zunächst in Turmhügelburgen (z.B. der Schloßlesberg südlich von Zusmarshausen) oder später in ausgedehnten Burganlage (Rauhenberg, Ettelried) hatten. Diese Burgställe prägen bis heute die Landschaft (Mahnkopf 2003).

### **Hoch- und Spätmittelalter: Landesausbau und Aufstieg der Fugger**

Im 13. und 14. Jahrhundert nahm der Einfluss der Reichstadt Augsburg deutlich zu und wohlhabende Bürger zogen an, den niederen Adel als Grundbesitzer abzulösen: Das frühe Augsburger Patriziat und reiche Kaufleute erwarben im Umland zahlreiche Höfe und ganze Dörfer mit Herrschaftsrechten. Den größten Grundbesitz hatten aber weiterhin die

Augsburger Klöster, Stifte und Spitäler. Im Zuge des Landesausbaus, also dem Prozess der Erschließung und Besiedelung bis dahin siedlungsleerer oder siedlungsarmer Räume, entstanden auf weniger guten Böden erst die hofen- und hausen-Orte (z.B. Walkertshofen, Zusmarshausen) (Vogel 1974) und später durch Rodung planmäßig angelegte Orte, wie Gabelbachergreut und Grunenbaindt (Pötzl 2013). Erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts, als die Pest einen starken Bevölkerungsrückgang nach sich zog, wurden schlechtere Standorte wieder aufgegeben und Höfe und Weiler verlassen (Wüstungen). Dieser Entsiedelungsprozess bedingte eine Verdorfung, d.h. die Vergrößerung von günstig gelegenen Kleindorfern (Vogel 1974).

Wegen der Verknappung landwirtschaftlich hochwertiger Böden wurde im Mittelalter auch im heutigen Landkreisgebiet die Dreifelderwirtschaft eingeführt, bei der anstatt der Hälfte der Anbaufläche nur noch ein Drittel jeweils ein Jahr brachlag. Diese neue Anbaumethode führte zu einem starken Bevölkerungswachstum, das erst durch die genannte Pestwelle ein Ende fand (Vogel 1974).

Im 15. Jahrhundert erwarben die Fugger systematisch Land und Herrschaft und stiegen unter Jakob Fugger zum bedeutendsten Bank- und Handelshaus im damaligen Europa auf. Im Augsburger Land erinnern heute viele Fuggerschlosser an diese Zeit, so z.B. die Burg Markt in Biberbach (Winer et al. 2014).

#### **16. und 17. Jahrhundert: Verwüstung und Kriegschaden**

Als sich die Wirren der Reformationszeit, die konfessionellen Gegensätze und sozialen Missstände im Laufe des 16. Jahrhunderts in Aufständen und Kriegen entluden, blieb auch das heutige Kreisgebiet nicht verschont. Im Bauernkrieg 1525 schlossen sich aufgebrachte Bauern im Zusamtal und in der Reischenau zusammen, wobei das Kloster Oberschonenfeld verwüstet wurde (Mahnkopf, Frei 2011). Trotz des im Jahr 1555 geschlossenen Augsburger Religionsfriedens, gingen die Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken in ganz Europa weiter. Im Jahr 1618 brach schließlich der Dreißigjährige Krieg aus, der auch für die damaligen Bewohner des heutigen Landkreisgebietes Hunger, Krankheit und Tod brachte (Winer et al. 2014). Manche Dörfer verloren mehr als die Hälfte ihrer Einwohner, ganze Landstriche wurden verwus-

tet und in Brand gesteckt. Am 17. Mai 1648 trafen schließlich das schwedisch-französische und das bayerische Heer bei Zusmarshausen aufeinander, wobei die Bayern als Sieger hervorgingen. Es war die letzte große Schlacht des Dreißigjährigen Krieges. Das 17. Jahrhundert war damit die blutigste Zeit für das heutige Kreisgebiet (Winer et al. 2014).

#### **18. und 19. Jahrhundert: Barockkirchen, Säkularisation und Bauernbefreiung**

Im Dreißigjährigen Krieg wurden viele Kirchen im Kreisgebiet zerstört. Aufgrund des im 18. Jahrhundert einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs ließen die Grundherren des Landes die Kirchen in einem neuen Stil wieder aufbauen, dem Barock. Barockkirchen sind schon von weitem an der Zwiebelhaube auf dem Kirchturm erkennbar, wie beispielsweise bei jener in Horgau (Winer et al. 2014).

Anfang des 19. Jahrhunderts fiel das heutige Landkreisgebiet als Folge der Eroberung durch den französischen Kaiser Napoleon Bonaparte an Bayern. Damals fanden im Augsburger Land heftige Kämpfe statt, viele Ortschaften wurden geplündert oder mussten einen großen Teil ihrer Lebensmittel und Wertsachen an die durchziehenden französischen Soldaten abgeben (Winer et al. 2014). Im Zuge der Säkularisation (Verstaatlichung kirchlicher Besitztümer) wurde das Hochstift Augsburg, das Reichstift St. Ulrich und Afra sowie andere Klöster samt ihrem Eigentum Bayern zugeschlagen. Als 1806 das mit Napoleon verbündete Kurfürstentum Bayern zum Königreich erhoben wurde, ereilte die Fürsten, Grafen und Reichsritter dasselbe Schicksal (Mahnkopf, Frei 2011). Bald darauf wurden neue Gemeindegrenzen festgelegt und die Verwaltung neu aufgebaut (Winer et al. 2014). Napoleon war es auch, der den ursprünglich, aus der französischen Revolution stammenden Gedanken der Aufhebung des alten Feudalsystems und der Bauernbefreiung nach Bayern brachte (Schneider 2010). Im Zuge der 48er Revolution wurde die Leibeigenschaft der Bauern in Bayern und auch im heutigen Kreisgebiet endgültig abgeschafft (Dipper 1980).

Das 19. Jahrhundert brachte neben politischen auch erhebliche wirtschaftliche und soziale Veränderungen mit sich. Die Industrialisierung strahlte von Augsburg auf umliegende Ortschaften aus und vereinzelt siedelte sich Gewerbe an (Mahnkopf, Frei 2011).

## Der 2. Weltkrieg: Bombenangriffe und Rüstungsproduktion

Im 20. Jahrhundert wurde die Menschheit von den beiden Weltkriegen erschüttert, die auch im Augsburger Land ihre Spuren hinterließen. In den Jahren 1944/45 bekamen die Kreisbewohner die Auswirkungen des Krieges durch zahlreiche Bombenangriffe deutlich zu spüren. Bombardiert wurden neben dem Militärflugplatz in Lagerlechfeld (Vogel 1974) u.a. die Ortschaften Schwabmünchen, Aystetten, Bobingen und Horgau (Wißner et al. 2014). Fallweise zeugen noch heute Bombentrichter in der Kulturlandschaft von dieser Zeit (z.B. südlich von Rommelsried). Auch das Unrechtsregime der Nationalsozialisten warf seine Schatten auf das heutige Landkreisgebiet. Von den 127 in Fischach lebenden Juden wurde etwa die Hälfte in Konzentrationslager deportiert und umgebracht. Der eindrucksvolle jüdische Friedhof und ein Denkmal erinnern an die mehrere Jahrhunderte lange Geschichte der jüdischen Gemeinde in Fischach (Wißner et al. 2014). Auch waren im Landkreisgebiet vereinzelt Rüstungsproduktionsstätten angesiedelt. Im Waldstück Bretterstelle bei Horgau liegen immer noch die Fundamente der Waldfabrik Blechschmiede für die NS-Rüstungsproduktion und eines KZ-Außenlagers (Mahnkopf, Ried 2010).

## Literatur

- BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München.
- Dipper C. (1980): Die Bauernbefreiung in Deutschland. Berlin.
- Hager K. (1993): Zum Klima des Landkreises Augsburg. In: Der Landkreis Augsburg. Landschaft und Natur. Augsburg, 166-176.
- Hilpert M. (2018): Bedrohte Relikte historischen Tagebaus. Vulnerabilität alter Eisenerz-Trichtergruben im Landkreis Augsburg. In: Der Aufschluss 5, 272-279.
- Mahnkopf G. (2003): Burgen und Burgställe. In: Pötzl W. (Hg.): Herrschaft und Politik. Der Landkreis Augsburg 3, 87-113.
- Mahnkopf G., Frei, H. (2011): Spurensuche. Die Geschichte des Landkreises. In: Augsburger Land. Augsburg, 6-12.
- Mahnkopf G., Ried C. (2010): „Blechschmiede“ Horgau – KZ-Außenlager und Waldfabrik für die NS-Rüstungsproduktion. Sonderband zum 32. Jahresbericht des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e.V., Augsburg.
- OMFALA (Online Museum für Archäologie Landkreis Augsburg): Eine Zeitreise in die Vergangenheit, 2019. Online verfügbar unter <http://www.omfala.de/>
- Pötzl W. (2003): Der Landesausbau des frühen und hohen Mittelalters. In: Der Landkreis Augsburg. Herrschaft und Politik. Augsburg, 12-44.
- Pötzl W. (2013): Herrschaft und Politik. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 71-105.
- Pötzl W. (2013): Vor und Frühgeschichte. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 29-71.
- Scheuenpflug L. (1993): Zur Erd- und Landschaftsgeschichte des Landkreises Augsburg. In: Der Landkreis Augsburg. Landschaft und Natur. Augsburg, 5-165.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013a): Landschaft und Natur. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 15.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013c): Lech-Wertach-Gebiet. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 15.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013d): Reischenau. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 15.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013b): Stauden. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 16.
- Schneider K. H. (2010): Geschichte der Bauernbefreiung. Stuttgart.
- Schneider O. (2013): Vor und Frühgeschichte. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 29-71.
- Trier M. C. (1990): Die frühmittelalterliche Besiedlung des unteren und mittleren Lechtals nach archäologischen Quellen. Köln.
- Uenze P. H. (1974): Vor und Frühgeschichte. In: Der Landkreis Schwabmünchen. Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kultur. Augsburg, 27-41.
- Vogel R. (1974): Zur Geschichte des Landkreises vom Mittelalter bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. In: Der Landkreis Schwabmünchen. Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kultur. Augsburg, 45-103.
- Wißner B., Streble M., Wolf C. (2014): Augsburger Land – Meine Heimat. Augsburg.